

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 10: **Umbauten**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN

Gegen das Darauflosbauen an den schönsten Punkten. In der „English Mail“ bezeichnet ein Engländer die Erlaubnis zum Bau des Savoy-Hotels in *Interlaken* als eine sträfliche Unvorsichtigkeit der Gemeindebehörden, da durch diesen das Auge beleidigenden Häuserblock die früher so glanzvolle Aussicht vom Höhweg auf die Jungfrau stark beeinträchtigt wird. Er schreibt, dass ihm Naturfreunde, für die eine solche Verwüstung ursprünglicher Schönheit nahezu eine Heiligtumsschändung bedeutet, oft und oft zugesagt haben, dass sie gerne zu einem Fonds beisteuern würden, wenn man einen solchen äufnen wollte zu dem Zweck, das Hotel dem Erdboden gleichzumachen, und er selbst ist freudig bereit, die Sammeliste mit einem Beitrag von 5000 Fr. zu eröffnen.

Gegen die Verunreinigung der Flussläufe wandte sich nachdrücklich in seiner letzten Versammlung der Fischereiverein der Provinz Sachsen und von Anhalt. Er beschloss, die Reichsregierung zur Aussetzung eines grossen Preises aufzufordern, damit ein chemisches Verfahren gesucht würde, das die so üblen Endlaugen der Kaliwerke unschädlich macht. Durch diese und andere Abwässer von Fabriken sind bereits in vielen Flüssen Vergiftungserscheinungen aufgetreten, wie ja überhaupt in den letzten Jahrzehnten eine immer widerwärtigere Verunreinigung der Flüsse eingetreten ist. Sie bedeutet nicht nur für die Fischerei, sondern auch für die Viehzucht und für den Gesundheitsstand der Bevölkerung eine so schwere Gefahr, dass eine schnelle, durchgreifende Abhilfe dringend gefordert werden muss.

In einer unserer nächsten Nummern wird ein Fachmann ausführlicher auf das Problem der *Reinhaltung der Gewässer* zu sprechen kommen. Seine Lösung bedeutet auch eine Heimatschutzaufgabe und keine der leichtesten.

Die Schokoladenfabrik R. Berger in Pössneck gegen die Streckenreklame! Die bekannte Schokoladenfabrik Robert Berger in Pössneck hat, wie auf dem internationalen Heimatschutzkongress in Stuttgart mitgeteilt wurde, auf Anregung eines Heimatschutzfreundes beschlossen, ihre gesamte Streckenreklame zu beseitigen und künftig auf sie zu verzichten. Alle die unzähligen Reisenden, welche sich über die unerhörte Aufdringlichkeit ärgern, mit der die Reklameplakate besonders längs der Bahnlinien unsere Landschaften verunzieren, werden mit Dank und Freude diesen Entschluss begrüßen und sicher zur Weiter-

empfehlung der Fabrik das ihrige beitragen. Möchten doch diesem Beispiel recht viele andere Firmen folgen; der Beifall, den sie damit in weitesten Kreisen finden, wird ihnen sicher auch geschäftlich von Nutzen sein. Denn sehr viele Leute kaufen schon heute grundsätzlich nicht mehr von Geschäften, die derartige Reklame machen. (Heimatschutzkorrespondenz)

Reklametafeln vor vierzig Jahren. Schon vor vierzig Jahren konnte man sich an Reklametafeln ärgern. Mancher Naturfreund hat sich an der damals noch nicht epidemischen Erscheinung gestossen und so liest man in Osenbrüggens „Wanderstudien aus der Schweiz“ (Schaffhausen 1876, 5. Bd., S. 317):

„Wer von Vitznau die Rigi-fahrt unternimmt, dem fällt sogleich zur Rechten der Bahn ein hervortretender Fels mit einer Inschrift in grossen goldenen Lettern ins Auge. Er denkt natürlich, es sei das ein *Monumentum aere perennius* für die Eröffnung der kühnen Eisenbahn und ein solches Denkmal wäre hier auch ganz am Platze gewesen. Wenn er aber seine Brille aufsetzt, so erkennt er, dass er hier eine Lächerlichkeit vor sich hat; die prunkende Inschrift ist nichts als eine Anpreisung der unübertrefflichen Schokolade des Fabrikanten Suchard in Neuenburg. Man kann hier oben nicht etwa in einer Bude Schokolade kaufen, welche für Bergreisen sehr zweckdienlich ist, wenn auch nicht gerade für eine Rigi-reise, sondern die Welt soll wissen, dass Herr Suchard Schokolade fabriziert. Es wird diese Lapidarinschrift ganz besonders die Amerikaner, deren im Sommer recht viele auf den Rigi fahren, interessieren und mit Stolz erfüllen, dass der geistreiche Humbug auch seinen Weg in die Schweiz gefunden hat, sie werden ausrufen: «Humbug for ever» — In derselben Weise hat derselbe Mann einen Felsen bei Walenstadt für seine Schokolade reklamieren lassen. Man sieht, dass die so viel bewunderten Felsen der Schweiz noch zu etwas anderem gut sind, als der Berglandschaft Kraft zu geben.“

Prof. Osenbrüggens „Wanderstudien“ (leider nur mehr antiquarisch zu haben) sind anmutige, mit Sympathie (Prof. Osenbrüggens war Reichsdeutscher) geschriebene Beschreibungen Schweizer Landschaften, Täler und Städte, die mit Notizen über Geschichte, Sitten, Bräuche, Sagen reichlich durchsetzt sind und für Mitglieder des Heimatschutzes besonderes Interesse haben: seine Heimat lieben heisst doch vor allem seine Heimat kennen. A. K.

Anm. der Red. Als historische Erinnerung bringen wir Osenbrüggens bezeichnende Notiz gerne zum Abdruck. Der Gerechtigkeit wegen sei hier festgestellt: Mag Suchard einer der ersten gewesen sein, der die



Abb. 23. Heutiger Durchgang beim Zeitglockenturm in Bern. — Fig. 23. Passage actuel près de la tour de l'horloge à Berne.

Reklame in die Natur hinausstellte, so ist er heute der *erste* schweizerische Schokoladenfabrikant, der auf diese hässliche Art der Bekanntmachung *verzichtet* hat. Wir sehen von Suchard sinnreiche Reklamen auf Hotelischen und künstlerisch beachtenswerte Inserate z. B. in der Frankfurter Zeitung. An der Blechpest und der Naturverschmierung, denen ihre Konkurrenten so lebhaft huldigen, hat die Firma Suchard *keinen Anteil mehr* — dem Freunde des Heimatschutzes empfiehlt sie sich so von selbst. (Vergl. dazu die Notiz

in der „Zeitschriftenschau“, welche von der Firma Maggi als Gegnerin der Eisenbahnreklame handelt.)

Neujahrgrüsse. Die seit Jahrhunderten und bis in die Biedermeierzeit mit Geschmack und künstlerischem Feinsinn gepflegte Grusskarte zum Jahreswechsel ist in neuerer Zeit schlimmer Unkultur anheimgefallen. Es ist oft beim besten Willen nicht möglich, den Ausdruck persönlichen Gedankens mit der Uebermittlung einer künstlerisch erfreulichen Grusskarte zu verbinden; der Kitsch beherrscht den Markt! Man schreibt schliesslich ein paar nüchterne Zeilen oder lässt sich seine eigene Karte in meist ziemlich kunstloser Form drucken, Wir sollten doch heute so weit sein, auch hier die so verhängnisvoll unterbrochene künstlerische Tradition wieder und zwar in neuem Gewande aufleben zu lassen. Ist von unsern Kunstanstalten schon für eine gute farbige Postkarte gesorgt worden (es sei wiederholt empfehlend auf die von Wolfensberger lithographierten Landschaftskarten verwiesen), so sollte es doch uns auch gelingen, dem Neujahrgruss ein schönes Gewand zu geben. Es wird sich dann allerdings nicht nur um Angebot, sondern auch um *Nachfrage* handeln, dass diese recht lebhaft sei, möchten unsere Zeilen vor allem auch bezwecken.

Ueber den **Zusammenhang der schöpferischen Künstler mit dem Heimatlichen** äussert sich Moritz von Schwind in einem Briefe an Bauernfeld am 25. Februar 1847 in folgender Weise: Der schlechte Zustand der Malerei in Wien ist mir sehr erklärlich. Alles was gemacht wird, entsteht wie eine Ausarbeitung in einer fremden Sprache, wie

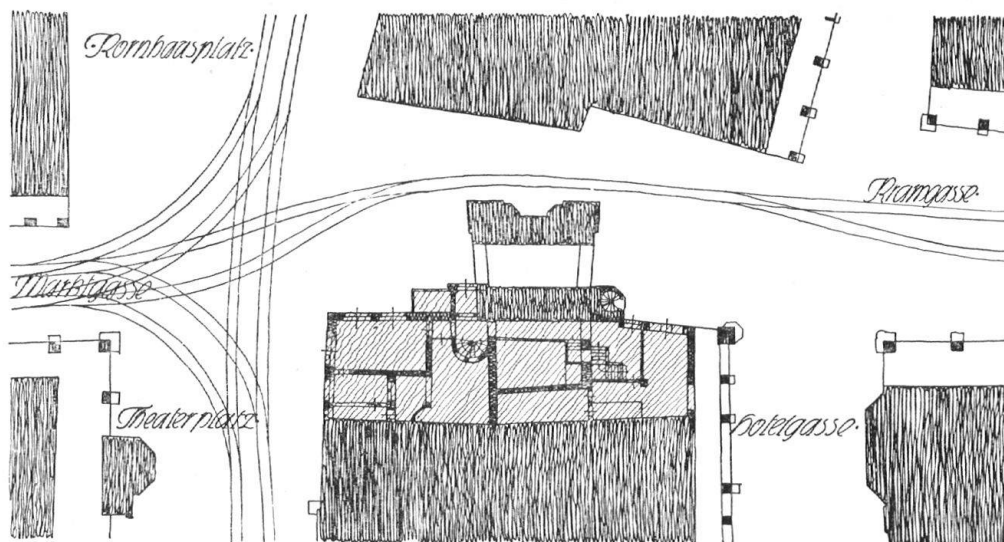


Abb. 24. Situation der heutigen Strassenführung beim Zeitglockenturm in Bern. Fig. 24. Plan du passage actuel près de la tour de l'horloge à Berne.

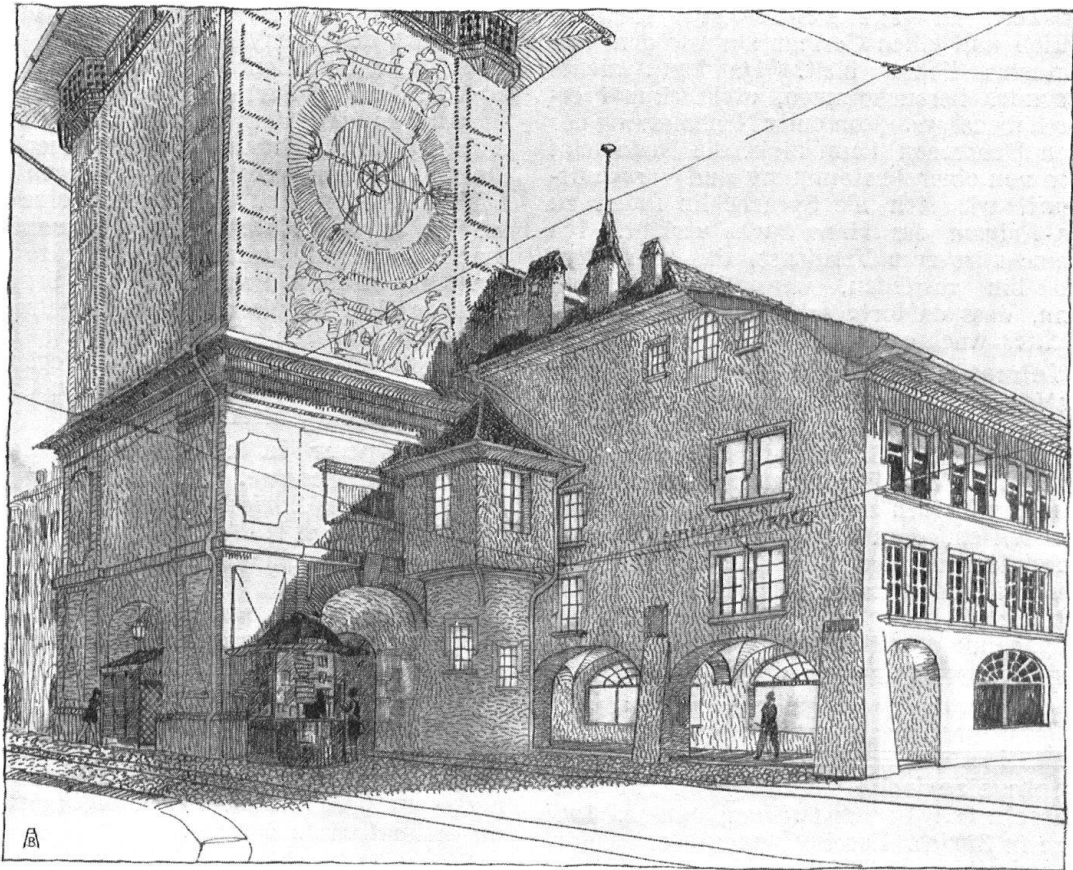


Abb. 25. Künftiger Durchgang beim Zeitglockenturm in Bern nach Einbau einer Laube im Eckhaus. Projekt von Architekt B. S. A. K. InderMühle, Bern. (Vgl. Abb. 23.) – Fig. 25. Passage projeté près de la tour de l’horloge à Berne; on pratiquera une arcade dans la maison d’angle. Projet de l’architecte B. S. A. InderMühle, Berne (cf. ill. 23).

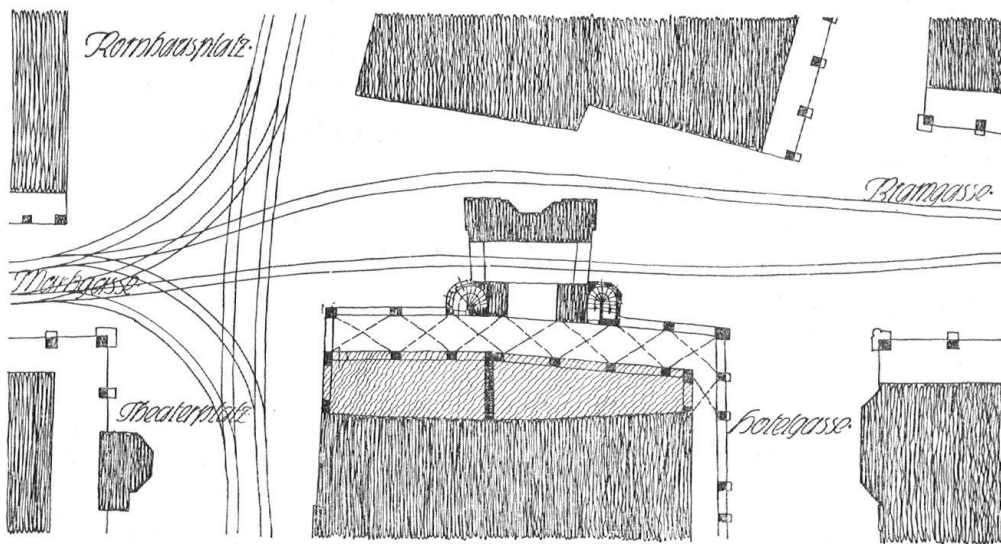


Abb. 26. Situation zum Projekte von Architekt K. InderMühle. Es wird eine erhebliche Verkehrs-erleichterung geschaffen, und das Stadtbild eher bereichert als geschädigt (Vergl. Abb. 23.) – Fig. 26. Plan de situation du projet de l’architecte InderMühle. La circulation est considérablement facilitée, et l’aspect général y gagne plus qu’il n’y perd.

zur Zeit, da ganz Deutschland lateinisch schrieb und einen Germanikus für den verpönten Fehler hielt. Da kann nichts Gesundes herauskommen, nicht einmal etwas Lebendiges. Von einer Nachahmung der alten Deutschen kann nicht die Rede sein, aber von einer Abstammung und Verwandtschaft, wie sich die Sprache im Faust zu den Reimen des Hans Sachs verhält. Ich nehme mir zum Verdienst, das zu wissen, und bin zufrieden, wenn ich beitragen kann, dass da fortgearbeitet wird, wo was Rechtes wachsen kann.

Heimatschutz-Lichtbilder. Zu Beginn der Vortragsjahreszeit machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass unser Sekretariat (Herr Dr. G. Boerlin, Bäumleingasse, Basel) für Heimatschutzreferate eine Anzahl von Diapositiven zur Verfügung stellen kann. Wir hoffen, dass auch in diesem Winter Lichtbildervorträge über Heimatschutz in grösseren und kleineren Kreisen veranstaltet werden; sie bedeuten gewiss eine wirksame Propaganda für die gute Sache.

VEREINSNACHRICHTEN

Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. *Vorstandssitzung vom 1. Juni 1912 in Zürich.* Zur Beratung über das Vorgehen gegen die Diableretsbahn sind der Schweiz. Naturschutzbund und der Schweiz. Alpenklub eingeladen. Jener hat sich durch Herrn Prof. Schröter vertreten lassen, dieser auf die Einladung sich in keiner Weise vernennen lassen. Dagegen ist von der Sektion der Diablerets des S. A. C. Herr Dr. Faes erschienen. Es wird einstimmig beschlossen, gegen den Bau einer Bahn auf die Diablerets mit allen Kräften anzukämpfen und die Frage, wie es zu geschehen hat, auf der Generalversammlung in Zug zu beraten.

Vorstandssitzung vom 22. Juni 1912. Der von Herrn A. Rollier für unsere Kommission zur Landesausstellung abgefasste Bericht nebst Anträgen über das Bau- und Ausstellungsprogramm ist vervielfältigt und den Mitgliedern zugestellt worden. Er wird eingehend besprochen und im wesentlichen gutgeheissen. (Es wird an anderer Stelle darauf eingehend zurückzukommen sein.) Für die Kosten der Anschaffung von Ausstellungsmaterial wird ein Kredit bis zu 2000 Fr. eröffnet; ebenso wird grundsätzlich beschlossen, an die Besoldung eines Geschäftsführers der Sektion Bern für die Dauer der Vorbereitung zur Ausstellung einen Beitrag zu leisten.

Vorstandssitzung vom 20. Juli 1912 in Zürich. Der Vorstand ergänzt sich auf die statutenmässige Anzahl von Mitgliedern

durch die Wahl der Herren F. Otto (bisher), Bernhard de Cérenville, Archivar in Lausanne, Christian Conradin, Maler in Zürich und W. Amrein, Partikular in Luzern. Zum Statthalter wird Herr E. Lang, zum Säckelmeister Herr F. Otto und zum Schreiber Herr Dr. G. Boerlin gewählt. — Wegen der Diableretsbahn wird beschlossen, eine Zuschrift an das Eisenbahndepartement zu machen. Ferner sollen die Referate von Dr. Gianoni und Prof. Bovet in Separatabzügen den Mitgliedern des Heimatschutz zugestellt werden. Die Vereinigung übernimmt die Hälfte der Kosten. — Wegen der Lichtreklame des Stanserhorns sollen Unterhandlungen eingeleitet werden.

Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque. *Séance du Comité du 1^{er} juin 1912, à Zurich.* La ligue suisse pour le Naturschutz et le Club alpin suisse ont été invités à une conférence pour discuter la question du chemin de fer des Diablerets. La première de ces sociétés s'est fait représenter par M. le professeur Schröter, la seconde n'a point répondu à l'invitation. Par contre M. le Dr. Faes de la section des Diablerets du C. A. S. est présent. Il est décidé à l'unanimité de combattre avec énergie la construction de cette ligne et de porter l'affaire devant l'assemblée générale du Heimatschutz à Zoug.

Séance du Comité du 22 juin 1912. Le rapport de M. A. Rollier sur le programme et les plans de notre participation à l'Exposition nationale a été imprimé et est soumis aux membres présents. Il est discuté sérieusement et accepté dans ses grandes lignes (nous reviendrons plus tard en détail sur cette question). Un crédit de 2000 fr. est ouvert pour les frais de cette exposition; une allocation sera également allouée au commissaire de la section de Berne pour la durée de l'exposition.

Séance du Comité du 20 juillet 1912, à Zurich. Le comité, conformément aux statuts, procède aux élections suivantes: feront partie du Comité pour la période prochaine: MM. F. Otto, de Bâle (membre actuel), Bernard de Cérenville, archiviste, à Lausanne, Christian Conradin, peintre à Zurich et W. Amrein, à Lucerne. M. E. Lang est élu vice-président, M. F. Otto caissier et M. le Dr. Boerlin, secrétaire. A propos de la question de la ligne projetée des Diablerets il sera adressé une requête au Département fédéral des chemins de fer. En outre les rapports de MM. le Dr. Gianoni et Bovet, professeur, seront imprimés et distribués aux membres du Heimatschutz. La Société supportera la moitié des frais. — Des pourparlers auront lieu avec les intéressés au sujet des réclames lumineuses du Stanserhorn.